

Predigt zum Ostersonntag 17. April 2022

Stadtkirche Burgdorf

Pfrn. Anne-Katherine Fankhauser

Liebe Schwestern und Brüder in Christus

Liebe Gemeinde

Unterwegs im Alltag oder beim Wandern, orientieren wir uns heute meist mittels „Global positioning System, also GPS. Unsere schlaunen kleinen Smartphones und Navigationsgeräte ermitteln problemlos unseren aktuellen Standort und führen uns zum eingegebenen Ziel.

Es ist noch gar nicht so lange her, ging die Orientierung nur mit Kompass und Karte und mit dem Beachten der Strassenschilder oder Wegweiser – ganz ohne Satelliten. Die gelben Wegweiser an Wanderwegen geben zum Glück immer noch Richtung und Ziel an. Wir müssen ihnen nur folgen und gelangen an unser Ziel.

Hören sie den Predigttext im Markusevangelium, Kapitel 16, 1-8.

Als der Sabbat vorbei war, kauften Maria aus Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus, und Salome wohlriechende Öle. Sie wollten die Totensalbung vornehmen. Ganz früh am ersten Wochentag kamen sie zum Grab. Die Sonne ging gerade auf. Unterwegs fragten sie sich: »Wer kann uns den Stein vom Grabeingang wegrollen?«

Doch als sie zum Grab aufblickten, sahen sie, dass der große, schwere Stein schon weggerollt war. Sie gingen in die Grabkammer hinein. Dort sahen sie einen jungen Mann. Er saß auf der rechten Seite und trug ein weißes Gewand. Die Frauen erschraaken sehr.

Aber er sagte zu ihnen: »Ihr braucht nicht zu erschrecken! Ihr sucht Jesus aus Nazaret, der gekreuzigt wurde. Gott hat ihn von den Toten auferweckt, er ist nicht hier. Seht: Hier ist die Stelle, wo sie ihn hingelegt hatten. Macht euch auf! Sagt seinen Jüngern, besonders Petrus: Jesus geht euch nach Galiläa voraus. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat. «Da flohen die Frauen aus dem Grab und liefen davon. Sie zitterten vor Angst und sagten niemandem etwas, so sehr fürchteten sie sich.

Der Evangelist Markus ist der erste der vier Evangelisten, welcher seinen Bericht über Jesus verfasst hat – das, ungefähr 70 nach Christus. Geschrieben hat er seinen Bericht wohl in Syrien. Viel mehr wissen wir nicht über ihn. Z.B. auch nicht, ob er Jesus zu Lebzeiten noch gekannt hat.

Und er hätte es wohl kein Evangelium verfasst, wenn es ihm nicht wichtig gewesen wäre. So schreibt er alles auf für seine junge Gemeinde, was er gehört und gelesen hat. Und anders als bei den drei späteren Evangelisten Lukas, Matthäus und Johannes, berichtet Markus die Auferstehung nur in wenigen Worten:

Die drei Frauen kommen am frühen Morgen zum Grab um den Leichnam zu waschen. Das Grab ist leer. Ein Mann in weiss, sagt: „Gott hat Jesus auferweckt. Er ist nicht hier. Ihr werdet ihn in Galiläa finden. Sagt das auch den Jüngern“. Und die erschrockenen Frauen laufen davon.

Diese wenigen Worte, welche der Mann in weiss spricht, möchte ich als Wegweiser bezeichnen. Seine Worte weisen den Frauen, den Jüngern und sogar uns die Richtung und das Ziel.

Zuvor aber dies: Mit der Auferweckung seines toten Sohnes hat Gott ein Naturgesetz ausser Kraft gesetzt. Ein Naturgesetz, das besagt: Alles Lebende auf Erden hat irgendwann ein Ende. Ein Naturgesetz, das auch besagt, dass der Tod ein Ort, ein Zustand ist, ohne Rückkehr. Ausser damals vor bald 2000 Jahren in Palästina. Mit der Auferweckung Jesu hat Gott uns KEIN neues Naturgesetz gebracht, wohl aber eine ganz neue Hoffnung. Die Hoffnung auf ein Leben nach dem Leben, in Gottes Geborgenheit.

Meist beschäftigt uns Menschen, die eigene Sterblichkeit zum Glück nicht jeden Tag. Vielleicht ist die Tatsache der eigenen Sterblichkeit, in den vergangenen Pandemie Jahren, Vielen nähergekommen, als je zuvor. Es sind Familienangehörige oder Freundinnen gestorben. Und in den letzten Wochen hat auch der Krieg, plötzlich so nahe bei uns, Menschen bewusst gemacht, wie verletzlich das Leben sein kann.

Und doch, und doch feiern wir heute die Auferstehung, das Leben also.

Und das soll und darf nie zynisch gemeint oder verstanden werden. Auch wenn es schwer ist, gerade in unserer Zeit das Leben zu feiern.

Markus berichtet von der Auferweckung Jesu durch Gott. Die aufgeschreckten Frauen sehen aber Jesus noch nicht, sie begegnen ihm noch nicht. Anders als es zum Beispiel im Matthäusevangelium berichtet wird. Jesus gibt sich am Morgen der Auferstehung noch nicht zu sehen. Er ist nicht da, beim Grab. Ein anderer weist den Weg.

Und so komme ich wieder zum Bild des Wegweisers, der Richtung und Ziel angibt. Der Mann in weiss sagt zu den Frauen:

„Doch geht, sagt seinen Jüngern und dem Petrus, dass er euch vorausgeht nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.“

Geht nach Galiläa sagt er und ihr werdet Jesus sehen! In diese Richtung zeigt der Wegweiser.

Galiläa ist die Gegend um den See Genezaret im Norden Israels, in der Jesus vor der Kreuzigung über mehrere Jahre gewirkt hat. In der er gepredigt hat. In der er sich den Menschen aller Gesellschaftsschichten zugewandt hat. Das ist also die Richtung, welche die Jüngerinnen und Jünger einschlagen sollen. Sie sollen zum Ort und v.a. zum Wirkungsort zurückkehren.

Um die Auferstehung zu verstehen, schickt Markus alle Jüngerinnen und Jünger und uns Leserinnen und Leser also an den Anfang zurück, an den Anfang seines Evangeliums.

Dort steht im ersten Kapitel, in den Versen 35 bis 37:

Am Morgen, als es noch dunkel war, verließ Jesus die Stadt. Er ging an einen einsamen Ort und betete dort. Simon und die anderen suchten nach ihm. Als sie ihn gefunden hatten, sagten sie zu ihm: «Alle suchen dich».

Der auferstandene Jesus findet man in Galiläa. Wir müssen also im Markusevangelium zurückblättern und es wieder von Anfang an lesen.

Und alles, was dasteht, ist das Ziel unseres Wegweisers.

Und das kann nur das sein, was Jesus gesagt und getan hat. Er hat angefangen das Reich Gottes auf Erden zu verwirklichen, indem er:

- Kranke geheilt,
- zu vielen Menschen gesprochen,
- sich gegen Ungerechtigkeit aufgelehnt,
- und vor allem Nächstenliebe gefordert hat.

Wir können also nachlesen, was es heisst als heutige Jüngerinnen und Jünger zu glauben und zu handeln.

Indem Markus uns am Schluss seines Evangeliums auffordert, wieder zum Anfang zurückzukehren, fordert er uns zur Nachfolge Jesu auf. Und was Nachfolge genau bedeutet, steht alles da.

Der Wegweiser zurück nach Galiläa ist, als ob, der Mann in weiss nicht nur den Frauen am Ostermorgen sagen würde:

«Geht und schaut immer wieder, was in Galiläa war.

Handelt und trägt alle dazu bei, Gottes Reich auf Erden aufzubauen.

Nicht um Jesus nachzueifern, nicht um Gott zu gefallen.

Nein, nur weil ihr von Gott geliebte, lebendige Frauen und Männer seid.

Darum lehnt euch gegen Ungerechtigkeit auf!

Stiftet Frieden!

Wendet Euch allen Menschen gleichermassen zu: Den Leidenden, den Fröhlichen, den Ausgeschlossenen, den Kerngesunden, den Kranken, den Angepassten und den Randständigen!»

Amen